

# Zum Schiessen reisen sie aus der ganzen Schweiz nach Bülach

**Schiessanlage Widstud** Die neue Schiessanlage Widstud bei Bülach ist nach jahrelanger Verzögerung fertiggestellt und seit Juli in Betrieb. Die Besuchenden kommen teilweise von weit her.

**Thomas Mathis**

Mehrere Wildschweine rennen auf der 50 Meter entfernten Leinwand vorbei. Wären nicht die grauen Betonwände auf beiden Seiten, könnte man meinen, man befände sich in einem kühlen Wald. Doch die Wildschweine existieren nur virtuell. «Mit dem sogenannten Schiesskino wird das Training noch realer», sagt Jochen Geis, als er dieses stolz präsentiert. Er ist Geschäftsführer der kürzlich eröffneten Schiessanlage Widstud neben dem Hardwald bei Bülach.

Der Neubau in einer ehemaligen Kiesgrube ist auf dem neusten Stand der Technik. Ausgeklüffelt ist beispielsweise die Treffererkennung im Schiesskino. Dort, wo der Schuss ein Loch in die Pappe macht, scheint UV-Licht aus dem Hintergrund und wird von Detektoren erkannt.

**Langes Warten**

Die Widstud wird als eine der modernsten Schiessanlagen in Europa angepriesen. Neben zwei Schiesskinos gibt es vier klassische Schiesskeller, Schiessstände und Parcours für Jägerinnen und Jäger sowie einen 200 Meter langen Schiessstunnel – insgesamt sind es über 50 einzelne Anlagen. Zudem hat Büchsenmacher Michael Vogt sein neues Geschäft samt Werkstatt dort. «Wir haben lange genug darauf gewartet», sagt ein junger Jäger aus Freienstein, der in der Widstud schießt. Er spielt damit auf die lange Entstehungsgeschichte an. 2011 wurde die Öffentlichkeit erstmals über die Pläne informiert. Diesen Juli, zwölf Jahre später, ging die Anlage in Betrieb.

Von Angebot und Platz her sei es kein Vergleich zur bisherigen und mittlerweile stillgelegten Jagdschiessanlage an der Töss in Embrach, so der junge Jäger weiter. Und offensichtlich kommt das Angebot an. Der Jäger erzählt, dass er jemanden kennt, der zum Schiessen aus dem Bündnerland nach Bülach reist. Tatsächlich stehen auf den 90 Parkplätzen Autos aus verschiedenen Kantonen. «Die Gäste kommen aus der ganzen Schweiz, etwa auch aus der Romandie», bestätigt Geis. «Bislang nutzen vor allem Jäger und Jägerinnen die Anlage. Wir hatten aber auch schon Zoo-Mitarbeitende hier, die im Schiesskino für den Notfall trainiert haben.»

**Zutritt mit Badge**

Die Besucherinnen und Besucher können die Schiesszeiten im Voraus online buchen und erhalten dann Zutritt mit ihrem Badge. Mit diesem lassen sich auch die einzelnen Anlagen freischalten. Ein Jägeranwärter aus dem Zürcher Oberland, der bereits mehrmals in der Widstud schoss, schätzt die Möglichkeit, online zu reservieren. In der bisherigen Anlage sei das nicht möglich gewesen, was mitunter zu Wartezeiten geführt habe. Mit dem vielen Beton sei es ein Umgewöhnen vom bisherigen Schiessplatz.



Im sogenannten Schiesskino rennen virtuelle Wildschweine über die Leinwand. Fotos: Balz Murer



Im Schiessstunnel können Gewehre präzise auf lange Distanzen justiert werden.



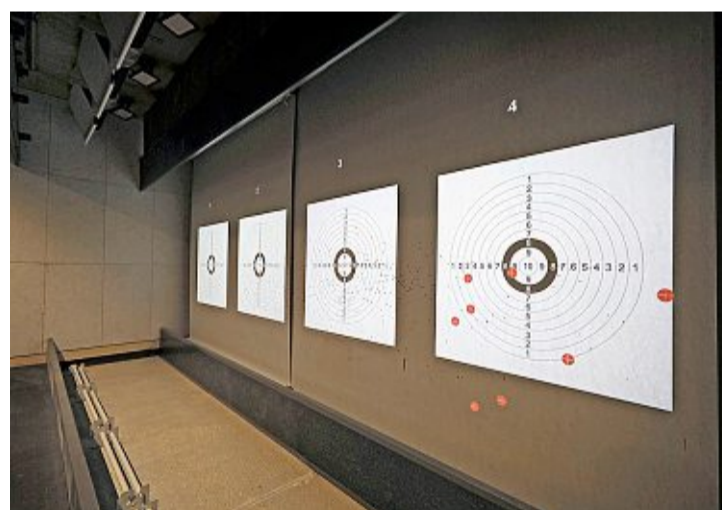
Von der Terrasse aus sieht man die Schiessstände (vorn) und den Jagdparcours (hinten).

Mittlerweile können alle Anlagen gebucht werden, nachdem bei einigen noch Optimierungen nötig gewesen sind. So zum Beispiel beim Schiessstunnel – neben dem Schiesskino eine weitere Besonderheit. Darin können Gewehre präzise auf lange Distanzen justiert werden. «Bereits einen Tag nach Aufschaltung auf

der Plattform war die Anlage gebucht», sagt Geis.

**Das mit dem Lärm**

Zu den Vorbereitungen zählten auch die Lärmtests. Wer auf der Terrasse steht, von der man einen Überblick über die Aussenbereiche hat, hört die Schüsse deutlich. Anders vor dem



Die Treffer werden mittels UV-Licht ermittelt und auf die Leinwand projiziert.



Das Gebäude mit der auffälligen Holzfassade reicht zwei Stockwerke in die Tiefe.

Eingang zum Gebäude, wo die Schüsse immer noch hörbar, aber merklich leiser sind. «Wir haben die Betriebsbewilligung erhalten, weil wir bei der Schlussmessung des Lärms die Planungswerte eingehalten haben», betont Geis.

Bei Zwischenmessungen konnten die Vorgaben noch nicht eingehalten werden, räumt er

ein. «Wir konnten den Lärm mit technischen Mitteln noch stark reduzieren. Ein Kugelfang stand beispielsweise noch ohne Isolation auf dem Beton, was mehr Lärm als nötig verursacht hat.» Das sei mittlerweile behoben. Bereits vor Baubeginn war es zu einem langen Rechtsstreit gekommen, in dem es unter ande-

**Bis 300 Franken pro Stunde**

Die Aussenbereiche sind montags bis samstags von 8 bis 12 Uhr und von 13 bis 18 Uhr geöffnet. Donnerstags ist eine Stunde später Schluss, samstags eine Stunde früher. Die Innenbereiche sind montags bis samstags von 8 bis 20 Uhr geöffnet. Einzelanlagen kosten ungefähr 50 bis 75 Franken pro Stunde. Das grosse Schiesskino kostet 275 bis 300 Franken pro Stunde. Der Schiessstunnel ist für 90 bis 100 Franken pro Stunde zu haben. Die für einige Anlagen obligatorische Munition sowie die obligatorischen Wurf-scheiben können vor Ort gekauft werden. (tam)

rem um den Lärm ging. In Kritik steht der Neubau auch wegen der Altlasten, die in der bisherigen Jagdschiessanlage in Embrach teuer saniert werden müssen. In der Widstud will man es besser machen. Zwar wird auf einigen Anlagen weiterhin mit Blei geschossen, aber das Schwermetall wird in einem Kugelfang zurückgehalten. «Wir können aus Sicherheitsgründen kein Stahlschrot verwenden», erklärt Geis. Das Risiko, dass ein Geschoss am Beton abbrüllt und Personen im Schiessstand gefährdet, sei zu gross.

Im Aussenbereich, wo auf Wurf-scheiben geschossen wird, kommt einzig Stahlschrot zum Einsatz. Geis fasst die Vorkehrungen zusammen: «Stahl ist unbedenklich. Die Pfropfen der Munition zersetzen sich an der Sonne. Und die Wurf-scheiben, deren Lieferungen regelmässig kontrolliert werden, enthalten keine Schadstoffe und zersetzen sich ebenfalls.» Zudem werde man die grösseren Splitter alljährlich einsammeln.

**Ausführliches Regelwerk**

Die Anlage wird von einer privaten Gesellschaft und nicht vom Kanton betrieben. Der Geschäftsführer zeigt sich auf dem Rundgang streng. «Wir halten die Vorschriften ein», betont er und erwähnt die 27-seitigen Nutzungsbedingungen, in welche die Schiessenden einwilligen müssen. «Ich lasse es nicht gelten, wenn jemand kommt und sagt, dass etwas an anderen Orten anders läuft.»

Bei Baubeginn vor zwei Jahren war von Kosten in der Höhe von 30 Millionen Franken die Rede. «Wir haben die Anlage zum vereinbarten Fixpreis von der Totalunternehmerin übernommen», sagt Geis dazu. Eine konkrete Zahl nennt er nicht. Eine erste Auswertung zur Auslastung liegt laut Geis noch nicht vor. «Die Nachfrage steigt stetig», sagt er. Ab kommendem Jahr werden auch mehrere Polizeikorps und Vereine die neue Trainingsmöglichkeit bei Bülach nutzen.

Weitere Bilder finden Sie auf [www.zuonline.ch](http://www.zuonline.ch).